

laß dort den 4. August 1894 die erste hl. Messe, kam zunächst als Aushilfe zum Pfarrer nach St. Briete und im Oktober 1895 als Missionär nach Dahomey in Westafrika. 1899 kam er schwer erkrankt nach Europa zurück zu den Eltern nach Sitten und Brig, erholte sich bestens und kehrte im Dezember in seine Mission zurück, wo er in Ngoni und Cethiemey in Dahomey der Erziehung der Kinder zur christlichen Religion sich widmet.

Die Opfer des Simplons während der letzten 3 Jahrhunderte

Der Simplon, in dessen Eingeweiden man gegenwärtig mit Bohrmaschinen der neuesten Erfindung herumwühlt, war von jeher ein mürriſcher Alter, der oft unerwarteten Tod denjenigen brachte, die es wagten, über seinen Rücken zu schreiten. In folgenden Blättern soll der Versuch gemacht werden, die Opfer zusammenzustellen, welche der Simplon in den letzten 300 Jahren gefordert hat. Es mögen unter den Opfern immer noch viele sein, welche in den Klüften liegen geblieben sind, welche ihren Gang zur geweihten Ruhestätte und einen Platz in den Totenbüchern (der einzigen diesbezüglichen Quelle) nicht gefunden haben, oder welche anderswo als in Simplen, Glis oder Gondo (Nuden) begraben worden sind.

Wir müssen zwei Epochen unterscheiden: die Zeit des alten Saumpfadcs (1600—1801) und die Zeit der neuerstellten Simplonsstraße (1805—1900). Dazwischen liegt eigentümlich geartet die Uebergangsperiode des Franzosenkrieges und des Straßenbaues.

Leider beginnen die Totenbücher von Glis erst mit dem Jahre 1658. Aber schon das folgende Jahr verzeichnet ein Opfer der Lawine. Es ist Antonius Werren, gest. den 2. April 1659. Dies — um unsere Unglückschronik nicht mit einer Bluttat zu beginnen; denn am 30. Juli 1657 ermordete auf Alpierung Joh. Nigun (Nigoni) von Trasquera seinen eigenen Sohn Jakob, welcher zu Tode getroffen, doch noch bestmöglich versehen werden konnte, und in Nuden begraben wurde. Wenn die Lawine auch die meisten Opfer forderte, so gab es doch noch andere Ursachen, welche auf diesen gefährlichen Höhen so manchem Leben ein unerwartetes Ende machten. Am 12. Januar 1669 begrub ein Felssturz bei Schäl-

berg den Sohn des Christian Brünen, des Lahmen, von Nied (G)¹⁾, und den 24. Okt. 1670 fiel bei den Tafernen von einem Felsenvorsprung herab Peter An den Bielen (G). Nachdem am 11. April 1673 ein Italiener auf der Höhe erfroren war, wollte in den folgenden zwei Jahren auch die Saltina ihre Opfer haben. Unterhalb der Tafernen fand man den 6. Juni 1674 in der Saltina die Leiche des Michael Krugler (G), und am 6. März 1675 jene des Joh. An Danmatten (G); ja am 17. Juni 1680 wurde jedenfalls durch den infolge anhaltender Regengüsse angeschwollenen Gattelbach im Grund die Maria Egger sammt ihrem Hause fortgeschwenmt (G), während im vorigen Jahre, 17. März 1679, Hans Rittiner von einer Lawine erdrückt wurde (G). Im folgenden Jahre kehrte ein Jüngling Vincenz Jean von Aigent wohlgennt von Rom zurück und fand, schon nahe seiner Heimat, bei den Tafernen seinen Tod (G). Wenn der Föhn recht warm über die Alpen weht, dann weckt er den alten Todfeind — manchmal auch mitten im Winter. Am 3. Januar 1685 begrub im Ganter eine Lawine Peter Lochmattler (G), und ein Monat später, am 20 Febr., weiter oben Johannes Zurwerren (G). Am 21. Mai 1689 fand man tot neben der Straße liegend Stephan Hueber (G). Am 20. Februar 1695 kam in einer Lawine ums Leben Joh. Georg Arnold, dessen Leiche erst am 18. Juni gefunden werden konnte. Im folgenden Jahre schüttelte der Alte wieder so unwirsch seine Schneemassen ab, daß zwei Männer am 27. März 1696 in diesen Massen ihr kaltes Grab fanden: Christian Nuppen und Anton Nuppen (G). Am 7. März 1697 wurde von einem Steinschlage zu Nuden zu Tode getroffen der noch jugendliche, erst 39 Jahre alte Pfarrer von Nuden Michael Anton Basina (R), und genau zwanzig Tage später, 27. März, am gleichen Orte und auf die gleiche Weise Thomas Schmidhalter, der Stammvater der Familie Schmidhalter in Brigerberg (G). Ja es schien, als habe der Simplon alle Elemente zu einem Vernichtungskampfe in seinen Dienst gezogen. Am 30. Juli 1719 wurde Maria Diezig, Tochter des Kaspar auf dem Simplon vom Blitze erschlagen (G). Dann kam noch die Nacht dazu mit ihrem trügerischen Dunkel. Am Weihnachtsfeste, 25. Dez. 1756, wurde der Kaufmann Joh. Peter Noti bei der Alpe Nywen von der Nacht überrascht, fiel von einem Felsen herab

¹⁾ Die einzigen Quellen, die für vorliegende Arbeit benutzt werden konnten, sind die Totenbücher von Glis, Simpelu und Nuden. Citiert werden der Kürze halber nur die Anfangsbuchstaben, also G für Glis, S für Simpelu und R für Nuden.

und starb daselbst, während 12 Jahre später, 4. Mai 1768 draußen im Ganterthal der Notar Kaspar Diezиг von Brig durch Absturz von einem Felsen zu Tode fiel (G). Aehnlich verunglückte den 25. April 1748 der Jüngling Johann Arnold, Sohn des Kastlans Joh. Arnold. Er nahm an der St. Markus-Prozession nach Nuden teil, folgte auf dem Rückweg in einiger Entfernung der Prozession nach, wollte bei Hohstalden einen Baumzweig abbrechen und stürzte hinunter in die Tiefe, aus welcher die Leiche erst anfangs Mai gehoben werden konnte (S).

Nocheinmal lösten sich die Lawinen von den Bergabhängen und verschütteten am 16. Jan. 1708 in Zwischbergen das Haus des Peter Amherdt im untern Vort und erstickten dessen Frau Maria Amhört (55 Jahre alt), dessen Sohn Thomas (17 Jahre alt) und dessen Tochter Johanna (20 Jahre alt), welche am 18. Januar in Nuden beerdigt wurden (R), sowie den 16. Jan. 1739 in der Tafernen den Weibel Joh. Gluser, den 29. Nov. 1755 beim weißen Tschuggen den jungen Joseph Zerklausen, den 13. Jan. 1757 bei Hohstalden die Jünglinge Kaspar Arnold und Joh. Seiler, von denen der erste nach acht Tagen, die beiden letztern erst am 6. März aufgefunden wurden. Ueberhaupt rasten auf der Simpelerseite die Lawinen am Ende des 18. Jahrhunderts wie kaum zu einer andern Zeit. Es kamen durch Lawinen ums Leben: Jos. Zerklausen, genannt Prinz, im März 1761 bei Hohstalden, Barbara Jordan und Martha Schmidhalter den 22. März 1778 in Nuden, Sefelmeister Jos. Anton Tscherrig den 5. Dez. 1788 bei Hohstalden, Peter Gerold und Anna Maria Gluser, den 16. Dez. 1791 zu Maschenhus, Johanna Lauber, Gattin des Balthasar Rudolf, den 19. Novbr. 1793 im Hof bei Nuden (R).

Zur gleichen Zeit ist am Nordabhange die Taferna die Todesstätte vieler Reisenden geworden. Den 2. März 1769 starb bei der Taferna Johannes Niggeli von Mühlebach, den 7. Juli 1779 eine Tochter des Jgn. Gischig, die in der Saltina erkrankt, den 20. Februar 1780 ein armer Reisender von Daveder, den 9. Juni 1780 Maria Martha Arnold, Gattin des Sindies Jos. Manzer, den 9. September 1792, im Tafernenwalde, in Folge eines Steinschlages, Anna Maria Biffiger, den 9. Jan. 1795 in demselben Walde von der Kälte getötet ein armer Italiener Joh. Peter Cattani, während auf der Pashhöhe den 21. Okt. 1791 Valentin Botta aus Verallo sein Leben endete, der arme Maler Grassi von Trasquera und dessen Gattin bei der fürchterlichen

Kälte am 6. März 1788 erfroren, und draußen im Ganter zu Brunnen den 10. März 1793 Cristian Vieler zugleich mit seinem Hause verbrannte (G). Den Naturgewalten kam noch die Flinte eines Banditen zu Hilfe, welche am 30. Januar 1756 bei Ruzden auf dem Heimwege von Zwischbergen den jungen Notaren Christian Tscherrig menschlins ermordete, welche Mordthat eine solche Trauer in die Familie brachte, daß innerhalb drei Monaten drei Personen (die beiden Eltern und ein Töchterlein) aus der Familie vor Verdruß starben (R).

Den Abschluß des 18. Jahrhunderts bildeten die Schrecken des Franzosenkrieges, die Berg und Thal erfüllten. Am 8. Juni 1799 wurden in Simpelu 76 Oesterreicher, welche im Kampfe bei der Taferna gegen die Franzosen, Unterwalliser und Waadtländer gefallen waren, beerdigt (S). Desgleichen wurde Moriz Gier von Naters, der an den im Kriege erhaltenen Wunden gestorben war, in Simpelu den 18. Juni 1799 begraben. Ferner wurde in Simpelu den 22. Juni 1799 beerdigt Anna Maria Tscherrig von Brig, welche vor den Franzosen fliehend in der Niesegge vor Angst und Glend umgekommen war, ebenso begrub man in Simpelu den 3. Juli Adrian Zurfirichen von Bisp, und Jungfrau M. Catharina Stuenen von Brigerberg, welche auf der Flucht vor den Franzosen in der Taferna gestorben waren (S). Ueberhaupt wurden in Simpelu vom 11. Juli 1799—1800 viele Flüchtlinge begraben, in Simpelu sogar zwei und in Gondo sogar drei ohne Priester, weil kein Priester da war, wie denn überhaupt zwei davon ohne Sterbsakramente gestorben sind. Am 2. März 1814 fiel im Kampfe gegen die Franzosen im Verisal der wackere Anführer, Hauptmann Fink aus Oesterreich, zugleich mit ihm zwei österreichische Soldaten, sowie auch der Jüngling Jos. Ign. Falcin, Wachtmeister und Weibel von Brig, und Jos. Mar. Zurfino von Uri, wohnhaft in Glis. Sie wurden am 6. März mit großer Feierlichkeit in Glis begraben. Noch heute wird ein Jahrzeit unter dem Titel „für die in Ganter Gefallenen“ gehalten (G).

Im März 1801 begannen die Arbeiten der Simplonstrasse. Man muß sich verwundern, daß in der 5 Jahren des Straßenbaues (März 1801 bis September 1805) verhältnismäßig so wenig Todesfälle aufgezeichnet sind, da doch beiläufig 3000 Arbeiter (1500 auf der Nord-, 1500 auf der Südseite) beschäftigt waren.¹⁾ Wir finden nämlich nur zwei Ingenieure verzeichnet und fünf gewöhnliche

¹⁾ Aus Andeutungen der damaligen Ingenieure sind jedenfalls viel umgekommen.

Arbeiter. Am 23. Januar 1802 starb Kommandant Karl Lescho, Oberingenieur der Simplonstrasse aus Frankreich, Dep. de Lovise, und am 22. April 1805 Nikolaus Henri Jacquitol, d'Epinel, Dep. de Lyon (G). Von den Arbeitern verunglückte den 29. Juli 1801 beim Sprengen Jos. Miliani von Turin, am 30. Aug. 1802 Peter Gilardo aus dem Thale Andurno, am 21. Okt. 1802 der Jüngling Dominik Giole von Tresetta (Voreia), im Ganter ertrunken, am 7. November 1801 der Jüngling Peter Sprung von Virgisch, von einem Erdrutsch verthüttet, am 26. Juni beim Sprengen Peter Rosazza von Andurno, am 18. Aug. 1806 Johannes Rosazza von Bediz-Cavallo, Provinz Biela, am 6. Nov. 1806 Joh. Bapt. Beraldo von Bediz-Cavallo, Provinz Biela, am 2. August 1818 Jos. M. Marchold von Eschenbach, St. Gallen (G). Vier Unglücke müssen noch erwähnt werden, die ebenfalls auf einem Ausläufer des Simplons sich zugetragen haben. Oberhalb Ganter führt vom Steinenbache her eine Wasserleitung zur Bewässerung der Wiesen von Nied, „die Gibjerin“. An der Ausbesserung dieser Wasserleitung waren zwei Arbeiter beschäftigt: der Jüngling Jos. Heinzen von Bielen und Jos. Ant. Furrer von Termen, welche beide am 22. Mai 1808 zu Tode fielen. Weiter oben auf Roswald ist eine Schafalpe, „Alene“ genannt; daselbst fiel am 13. Juli 1808 in einen Abgrund hinunter der junge Schäfer Jos. Anton Bortler von Brigerberg, während auf der gegenüberliegenden Seite bei der Wasserleitung „Holzerin“ am 23. Jan. 1814 der junge Peter Jos. Blatter vom Holz durch einen niederfallenden Stein erschlagen wurde (G).

Man hätte nun meinen mögen, nach Eröffnung der 6 m breiten Simplonstrasse wären weniger Unglücksfälle vorgekommen, als früher auf der Saumstrasse, die das Thal entlang führte; zumal da so viele Schirmhäuser erbaut und so viele Gallerien errichtet wurden. Und doch hat sich die Zahl durchaus nicht vermindert; wenigstens kamen früher nie so Massenunglücke vor, wie nach dem Straßenbau. Der Grund mag darin liegen, daß man im Hinblick all der Vorsichtsmaßregeln waghalsiger geworden ist, und daß man eben durch den Bau der Strasse der Paßhöhe entlang der Ausbruchsstelle der Lawine näher gerückt, und daher ein Entrinnen erschwert war. Die gefährlichsten Stellen sind nun die „kalten Wasser“ geworden, die Napoleon versäumt hat, die ganze Strecke entlang mit Gallerien zu überwölben. Diese Lawinen, die in den „kalten Wassern“ losbrechen, haben früher weniger Gefahr geboten. Wer den „Ofen“ hinunterstieg, der sah ruhig die Lawine zu Thale fahren. Die Taferna war so ziemlich

vor Lawinen geschlückt; und so war nur eine kleine Strecke zwischen dem „Ofen“ und der Taferna lawinengefährlich. Die Lawinen der „Kalt-Wasser“ forderten bald ihre Opfer. Am 29. Jan. 1810 kamen daselbst in einer Lawine ums Leben die Jünglinge Joh. Jos. Zurwerra, sein Bruder Peter und Anton Wenger von Belwald. Joh. Joseph kamte am 4. Febr., Anton Wenger am 22. Mai und Peter Zurwerra am 24. Mai aus dem Lawinenschutt hervorgeholt und begraben werden (G). Noch größer war das Unglück am 15 März 1811, an welchem Tage bei den kalten Wassern acht Personen in einer Lawine ums Leben kamen: Christian Schmid und Joh. Jos. Kuenen von Brigerberg, Jos. Ant. Bieler von Glis, Zacharias Buria von Macugnaga, Joseph Buria von Macugnaga, Joh. Jos. Just. Büntner von Weggis und zwei Berner unbekannten Namens (G). Im Jahre 1813 fand der Uebergang italienischer Truppen über den Simplon nach Verisal statt. Das Totenbuch verzeichnet folgende Begräbnisse: am 16. Dezember 1813 Marianna Bosco, gest. im Rotwald, am 20. Dez. 1813 drei Soldaten Lorenz Koch, Cornico, und Peter Poletti, gest. im Spital; endlich am 22. Dezbr. 1813 zwei italienische Soldaten unbekannten Namens (G). Im gleichen Jahre (1813), 7. Dezbr. kam eine Lawine vom Bannwald her auf das obere Dorf Simpelu; sieben Personen kamen ums Leben: der französische Brigadier Fr. Carl Deschamps und seine Gattin Francisca Emmanuele Cath. Nicola, welche just grad am Kartenspiele waren, drei Knechte oder Postillione des Postdirectors und Wirtes Giskiet, wovon einer ein Blanc aus Savoyen, die andern Berner waren, und noch zwei andere unbekannten Namens. Merkwürdigerweise blieben die zwei im Nebenzimmer schlafenden Kinder Deschamps unverfehrt (S). Zwölf Jahre später am Silvesterabend 1825 verschüttete eine Lawine bei den kalten Wassern die beiden Jünglinge Jos. Anton Amherdt von Gamsen und Leonhard Genter und ein Jahr später, 9. Jan. 1826, ebendasselbst drei Brigerberger Jos. Ant. Tschieder, Jos. Ign. Tschieder und Jos. Ant. Ekert. Es dauerte volle vier Monate bis ihre Leichen aufgefunden werden konnten (G). Noch vor Neujahr 1826 wurde auch der Jüngling Joh. Jos. Lagger aus Münster von einer Lawine fortgerissen. Auch diese Leiche konnte erst am 29. Mai 1826 gehoben werden (G). Eine mehr oder minder gefährliche Stelle theils infolge von Steinschlägen theils wegen den schwierigen Arbeiten bei der Ausbentung des dortigen Steinbruches ist die Strecke von der Ganterbrücke bis oberhalb Schalberg. In einem Zeitraum von 30 Jahren sind fünf Arbeiter dort verun-

glückt: Bozetti, ein italienischer Arbeiter, 16. Juni 1829, Glaisen Joh. Jos. von Nied, 12. Febr. 1832, Herger Joseph von Unterschächen, 1. Mai 1839, Biffiger Casp. Jos., 27. April 1843, der Jüngling Zenklusen Fr. Jos. von Nied, 8. Novbr. 1859. Noch sind zu erwähnen zwei Italiener, die eines Tages auf der Straße zwischen Verisal und Notwald tot angetroffen worden sind. Der erste hieß Trebelli Joseph von Dovedro, am 29. April 1829 von einem Reisegefährten ermordet. Der zweite hieß Lanza Franz von Pallanza, 1. Juni 1855 (G). Im Grund wurde am 15. Okt. 1822 vom Holz erschlagen der Jüngling Rochus Sies von Tirol. Desgleichen wurden zur Tafernen tot aufgefunden am 13. Sept. 1857 der Italiener Verzazzo Jos. von Bosco und in der Nähe der Ganterbrücke unterhalb der Straße am 30. Okt. 1892 der Köhler Spadacini Philipp von Suna, Ossola (G).

Doch kehren wir wieder zu den Lawinen zurück. Am 25. Jan. 1831 verschüttete eine Lawine bei Hohlsteig Anna Maria Zumbeni, geborene Escher, Francisca Gerold von Simpelu und Maria Hofer von Zwischbergen, die eben gerade von den Alpen herkamen (S). Am 14. März 1836 ging eine gewaltige Schneemasse bei der „schrägenden“ Lawine nieder, und verschüttete dreißig Simplerarbeiter, wovon dreizehn tot geblieben sind. Auf der Nordseite kam den 29. März 1867 bei Notwald der Jüngling Joseph Wyden in einer Lawine ums Leben, desgleichen im März 1869 bei Kalt-Wasser Franz Zenklusen, Gatte der Anna Maria Arnold, und Franz Hagen von Gluringen, wohnhaft auf der Barriere, der betend und singend noch bis 5 Uhr morgens in der Schneenische lebte; ferner: Perri Alexander von Gaggiago, aufgefunden den 27. März, Polli Joseph von Ogelia, aufgefunden den 3. Mai, Niggazzius Felix von Conssogno, aufgefunden den 3. Mai, Verzazzi Alois von Conssogno, aufgefunden den 5. Mai, Cattaneo Peter von Ameno, aufgefunden 5. Mai (S), und am 2. April 1879 ebendasselbst und auf gleiche Weise Alois Walker, Cantonier im Schallbet und Joseph Mittiner von Nied, während eine Frau Julia Mesere von Rhenns Mosta durch einen Sturz vom Wagen (G), den 8. März 1870 verunglückte, sowie auch den 5. Aug. 1899 der Jüngling Ferdinand Stämpfen von Nied, der vom Postwagen heruntergeschleudert wurde und im Engeloeh starb (G). Nicht gar weit von der letzten Unglücksstätte, beim alten Spitel, hatte am 16. Jan. 1850 der hochw. Hr. Moriz Amaker, Kaplan von Simpelu, in einer Lawine seinen Tod gefunden (S). Bei der gewaltigen Zerklüftung der ungeheuern Felsenwände des südlichen Simplons sind Todesfälle infolge eines Sturzes von Felsen

nicht selten. So fiel am 24. Sept. 1871 die erst 16 Jahre alte Catharina Schalbetter von Grenchols im Laquintal, wo sie ihre verlorenen Ziegen suchte, vom Felsen (S), auf gleiche Weise am 20. Mai 1874 auf dem Feerberg der 11 Jahre alte Jos. Ant. Zenklusen von Simpelu (S). Ebenso fiel in der Nähe von Mgabi den 18. Okt. 1878 ins Wasser Joh. Baptist Mocellini von St. Nazario, Provinz Vicenza (S), und am 28. Juni 1884 vom steilen Ofen oberhalb Gstein hinunter in die schauerliche Tiefe des Krumbaches der 48-jährige Adolf Zenklusen von Simpelu (S), und wiederum den 3. Okt. 1891 bei Hohstätten, an dieser in der Unglückschronik so viel genannten Todesstätte, der 60-jährige Caspar Arnold, Vorsteher von Simpelu, durch Sturz über den Straßendamm hinunter (S). Eine Leiche, die seither noch nicht ist aufgefunden worden, ist jene des am 14. Sept. 1897 unterhalb des Dorfes Simpelu im Krumbach ertrunkenen 15-jährigen Knaben Jos. Ign. Escher (S). Ja der Tod schien es gerade auf das jugendliche Alter abgesehen zu haben. Am 3. August 1895 war in der „Gemeinalp“ in Zwischbergen der 8-jährige Rudolf Clausen, und am 6. Juli 1886 an derselben Stelle der 10-jährige Anton Tscherrig erfallen (R). Auch das Edelweiß, das schon so manchen in die Tiefe zog, war am 3. August 1900 Ursache, daß in der „Gemeinalp“ in Zwischbergen der Grenzwächter Eucherd Louis in den Abgrund stürzte (R). Vor Kälte oder Schwäche zu Tode erstarbt sind aufgefunden worden: den 17. Oktbr. 1873 beim Weiler Eggen Karl Rigoni von Craveggio, den 7. März 1890 bei der Coupure Clemens Cappa von Moncrivelli, den 18. April 1900 bei Engeloeh Mar-chetti Lorenzo von Mortara, den 4. Okt. 1891 fand die Wirtin von Engeloeh, Philomena, ihren Mann Peter Zenklusen (wahrscheinlich von einem Schlagfluß gelähmt) tot bei der Coupure. Er war Tags zuvor auf die Suche von Schafen ausgegangen (S). In der Lawine sind umgekommen: den 2. April 1879 bei „Kalt-Wasser“ Morizio Neclei, den 18. März 1890 beim Heibbielwäldchen der 18-jährige Johann Arnold Sohn des Alois (S); in den Goldminen von Gondo den 28. Jan. 1896 Valterio Pietro, verunglückt durch einen Sprengschuß, und den 22. Aug. 1894 Ludwig Ed. Pige von Sitten, verunglückt beim Holzschleudern (R). Noch ein Opfer von „Kalt-Wassern“, diesem Abgrund, den keine Opfer schließen können. Es ist der Postillon Jos. Ant. Escher von Simpelu, der am 21. Mai 1881 hoch auf seinem mit Gepäck aufgetürmten Postillonssitz nach Verisal fuhr und im Felsentunnel an der Felsenwölbung gräßlich den Kopf zerquetschte (S).

Am 19. März 1901 erfolgte der große Gletschersturz bei der Hoßbodenalpe. Unter den Trümmern blieben Josepha Escher, geb. Arnold, und Antonia Arnold von Simpelu (S). Im Anfang Juni 1901 fand man beim alten Spittel die Leiche eines Italieners Domenico Polastri, in einem durchaus nicht geruchlosen Zustande. Er muß, nach seinen Aufzeichnungen zu schließen, schon den 6. oder 7. Febr. verunglückt sein; mit ihm ist noch ein anderer Italiener erfroren aufgefunden worden. Glücklicher war ein anderer Italiener, der in der Josepshgallerie förmlich vermauert war, daß er zwei Tage und zwei Nächte in dieser unfreiwilligen Haft sitzen und spazieren mußte. Glücklicherweise hatte am Vortag ein Fuhrmann einen Schlitten und einen Sack voll Brot in der Gallerie zurückgelassen. Der arme Prisonier verzehrte das Brot und verbrannte den Schlitten, sich zu erwärmen. So rettete das Brot und die Wärme ihm das Leben, und rief der aus den Gucklöchern hervorqualmende Rauch Hilfsmannschaften herbei, welche den Gefangenen befreiten.

Da sind sie hinüber und herüber gewandert unsere Kaufmänner, unsere Soldaten, unsere arbeitssuchende Welt — und vielen ist es ein Todesgang geworden. Es kam der geniale Corse und baute im genialsten Stile eine Straße, als wäre sie für Ewigkeiten berechnet. Hundert Jahre hat sie hinübergeführt die handelstreibende, erholungsbedürftige und reiselustige Welt, und hat manchen in den Tod gezogen. Bald wird man auch dem letzten Postillon vom Simplon das letzte Liedlein singen. Dem großen Gedanken folgte noch ein größerer, — der Simplon wird durchbohrt. Statt des trauten Gespannes der fünf wegeskundigen Kosse, die in Gottes freier Natur den gelben, gut eidgenössischen Postwagen über die Höhen zogen, wird nun die prosaische Lokomotive in einer halben Stunde durch die dunkle, dumpfe Schwüle rasseln. — Auch hier holt der Tod seine Opfer. Am 7. März 1899 wurde im Tunnel schwer verwundet Bertini Marcus; er starb im Spital der Municipalität. Am 22. Aug. 1899 wurde im Tunnel von einem Erdrutsch zerquetscht Nigra Joh. von Azegna, Jorea. Er war Tags zuvor angekommen, meldete sich für den Tunnel. Man wollte ihn zuerst nicht annehmen, weil man genug Arbeiter hat. Endlich angenommen, fuhr er morgens 6 Uhr in den Tunnel und war um 7 Uhr eine Leiche. Am 2. Sept. 1899 starb im Tunnel Marchiseppe Manano von Coverano. Am 22. Okt. 1899 wurde im Tunnel verlegt und starb im Spital der Municipalität Denatale Anton von Novara; am 27. Dez. 1900 verunglückte Chilliani Elias von Calestucca, am 26. April 1900 Lani Valentin von Angelo in Bado, Provinz Pesaro. Am

25. Mai zerquerschte eine in vollem Dampf dahergehende Lokomotive den Thorwärter Sarti Peter. Am 7. Sept. 1900 verunglückte durch einen Zusammenprall der Wagen Geri Maximilian. Am 24. Sept. 1900 wurde dem Prestipino Natale durch einen Zusammenprall ein Bein weggerissen; er starb im Spital der Unternehmung. So weit die Opfer bis heute. Möge Gott fernere Unglücke verhüten. Der Simplon auf seinem Rücken und in seinem Innern hat wahrlich bis dahin schon Opfer genug. Möge der Blutzoll, den wir ihm Jahrhunderte lang an Menschenleben entrichte, haben, nun endlich ausbezahlt sein. So es der Wille Gottes ist dessen ewig weisen Ratschlüssen wir uns demütig fügen.

J. Brindlen, Pfarrer.

Die Expedition nach Berisal und Besetzung des Simplons durch die Oberwalliser im März 1814

(Aufzeichnungen des † Hauptmanns Gassen in Maron.)

Die Weihnachtstage des Jahres 1813 erlösten Wallis von der französischen Herrschaft, die namentlich im deutschen Landesteil nur mit Ingrimme ertragen worden war. Am 21. Dezember überschritten die Truppen der verbündeten Mächte den Rhein und bereits den 24. des gleichen Monates stand kein französisches Bein mehr auf Walliserboden. Mit dem weiland Präfecten des weiland Departement du Simplon, Grafen Rambuteau, waren allerdings zugleich die Staatskassen, deren Inhalt 110,000 Franken betragen haben soll, sowie die Gelder der Salz- und Tabakregie über die Berge (Col de la Forclaz und großen St. Bernhard) geflohen; aber auch um diesen Preis war man herzlich froh über das Verschwinden der Franzosen.

Am Tage seines Einmarsches in Sitten, den 31. Dezember, erließ der österreichische Oberst Simbschen eine Proklamation, worin er den Wallisern kund that, daß er ihr Land im Namen der Alliierten militärisch besetze und daß sofort ein Zwölferauschuß zusammenzutreten habe, um eine neue Landesbehörde einzusetzen. Die alten Jehuden ließen es aber hiebei nicht bewenden, sondern stellten aus freien Stücken ein bewaffnetes Korps von 400 Mann, die sogenannten Walliser-Jäger, welche im Verein mit den österreichischen Mannschaften